

## Öffentl. Kriminal-Verhandlungen.

Sitzung vom 24. August 1867.

Es wurden folgende Personen verurtheilt:

1) die unverhehl. Maria Theresia Büchner aus Görlitz wegen Diebstahls im 2. Rückfalle zu 9 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eine gleiche Dauer;

2) der Tuchmachergeselle Traug. Eduard Pradel aus Seidenberg wegen Diebstahls im 1. Rückfalle zu 3monatlichem Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eine gleiche Dauer.

### Mannigfaltiges.

[Schreckliches Brand-Unglück.] Die kleine gewerbsleißige, jedoch arme Stadt Johann-Georgenstadt im sächsischen Erzgebirge ist durch eine schreckliche Feuersbrunst, welche am 19. d. Vormittags gegen 9 Uhr auf dem mit Heu gefüllten Dachboden des Tischlers G. Schäfer ausbrach, fast vollständig vernichtet. In Zeit von einer halben Stunde brannten bereits auch die Nachbarhäuser, und 12 Uhr Mittags standen vier Fünftheile der Stadt in Flammen. Die Kirche, das fast vollendete neue schöne Schulgebäude, das Rathhaus, das Pfarrhaus, das Postgebäude, das Amtshaus und die Apotheke sind vom Feuer verzehrt. Das Unger'sche Etablissement ist glücklicherweise vom Feuer verschont geblieben, so daß wenigstens ein Theil der vielen armen Arbeiter der Stadt und Umgegend Verdienst behalten werden. Ein Theil der Unger'schen Fabrik ist bereits als Lazareth für mehrere Verunglückte eingerichtet. Die Noth ist um so größer, da Niemand, der feuergefährlichen Bauart der Häuser wegen, seine Sachen versichern konnte. Von den 380 Wohnhäusern der Stadt Johann-Georgenstadt sind nur noch 42 übrig geblieben, die übrigen liegen in Schutt und Asche. 7 oder 8 Menschen fanden ihren Tod in den Flammen, mehrere werden vermißt, viele sind verletzt; gegen 4000 Menschen sind obdachlos, ihrer Habe beraubt und liegen schaarenweise an den Abhängen des Berges. Entsetzlich ist die Noth, welche durch dieses Brandunglück über die sehr arme gewerbsleißige Bevölkerung so unerwartet hereingebrochen, zumal bei der Schnelligkeit, mit welcher, gefördert durch die nichtmassive Bauart der Häuser und den herrschenden Wassermangel, die Feuersbrunst sich verbreitet hat, von der beweglichen Habe der Betroffenen nur wenig oder gar nichts gerettet werden konnte. Die seit 4 Wochen anhaltende Dürre hatte die Schindeldächer derart ausgedorrt, daß ein einziger Funke ein ganzes Haus in einem Augenblick entzündete. Das Feuer verbreitete sich, als erst etwa 10 Häuser in Flammen standen, nach allen Richtungen, sogar dem Winde entgegengesetzt.

Ein Augenzeuge des Brandes schreibt im „Erzgebirgischen Volksfreund“: Referent dieses vermag nicht

genug das haarsträubende Unglück zu schildern, dessen Zeuge er war. Obgleich die herbeigeeilten Spritzen von nah und fern ihr Möglichstes thaten, um dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun, war solches leider doch nicht möglich und mußte sogar die aus dem böhmischen Nachbarstädtchen Platten herbeigeeilte Spritze, welche den Markt zu retten suchte, in Folge der großen Gluth von der Mannschaft verlassen werden, wo sie ebenfalls durch die Flamme vernichtet wurde, sowie alles aus den Häusern gerettete und auf den Marktplatz geschaffte Hab und Gut. Frauen suchten ihre Männer, diese ihre Frauen, Eltern ihre Kinder und so umgekehrt, und wo man den Blick nur hinwendete, sah man weinende, unglückliche und händeringende Gestalten, und zu schwach ist die Feder, wiederzugeben all' die Trauer und das Elend.

Am Mittwoch, den 21. August, Abends 7 Uhr, entlud sich über Schönwalde ein furchtbares Gewitter, wie es die ältesten Leute hier nicht erlebt haben. Blitz und Donner folgten sich Schlag auf Schlag, und elektrische Feuerströme lagerten sich auf den Telegraphendrähten der längs des Dorfes liegenden Eisenbahn. Während die sich in dichten Regengüssen entladenden Wolken die Luft versinsterten, schlug der Blitz 8 Mal in dem Dorfe und in nächster Nähe desselben ein, erschlug den Bahnwärter Rudloff, einen kräftigen Mann von 33 Jahren, in seiner Wärterbude, die zugleich Feuer fing, aber von schnell Herbeieilenden alsbald gelöscht wurde. Ein anderer Blitzstrahl schlug in das Haus des Schäfers Pohle, nahe beim Rettungshause, ein, erschlug die Ehefrau und eine 18jährige Tochter desselben, die sich in der Wohnstube, in der Nähe des Ofens befanden, und zündete das Haus an, das alsbald in hellen Flammen stand, und fast ganz niederbrannte. Außerdem schlug der Blitz in kalten Schlägen noch an 3 Stellen an der Eisenbahn ein, zersplitterte in der Nähe der Windmühle eine Birke und unweit der Kirche einen großen Baum. Die an den Erschlagenen angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider fruchtlos. Die drei Leichen derselben werden am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr mit einem gemeinsamen Leichenbegängniß feierlich zur Erde bestattet werden.

In Bordeaux sind neulich bei einer Feuersbrunst durch eine Kellerexplosion mehr als 80 Menschen verunglückt. — Der schreckliche Unfall wurde durch die Entzündung von Petroleum veranlaßt, welches in dem Keller des Lampenfabrikanten Huart lagerte. Wie es heißt, war gegen 7 Uhr Abends ein Junge in den Keller geschickt worden, welcher eine brennende Lampe mitgenommen hatte. Gleich darauf brach das Feuer aus; man suchte es in dem Keller abzuschließen, und zu ersticken, und war damit etwa eine Stunde lang beschäftigt, als eine furchtbare Explosion stattfand, welche die gewölbte Keller-Decke sprengte und den ganzen Inhalt des darüber befindlichen Lampenladens mit Fenstern, Thüren, Brettern durch die